



Biogas: Beim Verbrennen wird nur CO₂ freigesetzt, das Pflanzen aus der Luft nehmen Foto: Jean-Philipp Baeck

ENERGIE Warum ist bio nicht immer gleich öko – und warum ist manches Ökogas nur ganz normales Erdgas? Manchmal wird es nur durch Zertifikate marketingtechnisch reingewaschen

Auf der Suche nach wirklichem Ökogas

VON BERNWARD JANZING

Bio ist nicht grundsätzlich gut. Bei der Bioenergie gibt es dafür entsprechende Beispiele: etwa Palmöl aus Regionen, in denen für die Ölproduktion Regenwald abgeholzt wurde. Oder auch Ethanol aus Zuckerrohrplantagen, in denen erstens unter unmenschlichen Bedingungen gearbeitet wird, und für die zweitens ebenfalls Urwälder gerodet wurden.

Im Unterschied zum Lebensmittelsektor, in dem „bio“ stets im Sinne von „ökologisch“ gebraucht wird, steht die Vorsilbe in der Energiewirtschaft eher für „biogen“. Um mehr Klarheit in der Bezeichnung zu schaffen, bevorzugen Kritiker längst den Begriff „Agrotreibstoff“ für die Energieträger vom Acker.

Doch wo auf der ökologischen Skala steht das Biogas? Vom Grundsatz her beschreibt der Begriff allgemein ein Gas, das bei der Vergärung von Biomasse in einem Fermenter unter Luftabschluss entsteht. Dieses Rohbiogas besteht zu rund 60 Prozent aus Methan, das aus chemischer Sicht und daher auch von seinen Brenneigenschaften her nichts anderes ist als Erdgas. Wird dieses Methan aus dem Rohbiogas separiert, kann es folglich Erdgas sein, und es sei auf eine „ausgewogene Fruchtfolge starker Wert zu legen“.

Kreislauf geschlossen

Als klimafreundlich gilt Biogas, weil bei diesem in der Idealisierung der Kohlenstoffkreislauf geschlossen ist: Beim Verbrennen wird nur jenes CO₂ freigesetzt, das die Pflanzen während des Wachstums aus der Luft aufgenommen haben. Beim fossilen Erdgas (wie bei

allen fossilen Energieträgern, also auch bei Kohle und Erdöl) gelangt hingegen bei der Verbrennung zusätzlicher Kohlenstoff in die Atmosphäre, weshalb der CO₂-Gehalt in der Lufthülle seit Beginn der Industrialisierung steigt, inzwischen rapide.

In der Praxis ist die Ökobilanz des Biogases allerdings nicht immer ungetrübt. Sie hängt vor allem an zwei Faktoren: Wie umweltfreundlich wird

Nicht immer haben Energieversorger wirklich Biogas in ihrem Gasmix, wenn sie mit „öko“ werben

die Biomasse gewonnen und wie hoch ist der Energieaufwand für Transport und Verarbeitung der Rohstoffe? Also auch: Wie lang sind die Transportwege?

Der Verein Grüner Strom Label, der einst zur Bewertung von Ökostromprodukten gegründet wurde, hat inzwischen auch für Biogas ökologische Qualitätskriterien definiert. Der Rohstoff für das Biogas müsse „ökologisch verträglich erzeugt werden“ lautet die oberste Prämisse des Vereins. Es dürften „wertvolle Lebensräume nicht in Monokulturen verwandelt werden“, und es sei auf eine „ausgewogene Fruchtfolge starker Wert zu legen“.

Außerdem sind nach den Zertifizierungsrichtlinien problematische Unkrautvernichter und Wirtschaftsdünger aus Massentierhaltung verboten. „Vorrangig“ seien Rohstoffe aus der Region zu nutzen; Rohstofftransporte über 50 Kilometer

hinaus bewertet der Verein negativ.

Gasversorger liefern den Endverbrauchern inzwischen Energie, die einen Anteil von Biogas enthält. Der Hamburger Anbieter Lichtblick zum Beispiel mischt seinem Gas fünf Prozent Biogas bei, das er aus zwei Anlagen in Sachsen-Anhalt bezieht. Dieses Gas bestehe „zu 100 Prozent aus Grünabfall- und Reststoffen“, betont der Anbieter.

Prinzip des Ablasshandels

Doch nicht immer haben die Energieversorger wirklich Biogas in ihrem Gasmix, wenn sie mit „öko“ werben. Es gebe auch „reine Erdgas-Tarife, die kein Biogas enthalten und unter dem Namen Ökogas oder Klimagas angeboten werden“, warnt der Verein Grüner Strom Label. Da wird dann mitunter nach dem Prinzip des Ablasshandels verfahren: Das Unternehmen verkauft zu 100 Prozent fossiles Erdgas, aber indem es zugleich Ökozertifikate erwirbt, wäscht es sein Gasangebot grün.

Eon zum Beispiel bewirbt sein Produkt „DirektErdgas öko“ damit, dass es per „CO₂-Kompensation durch Klimaschutzprojekt“ veredelt werde. Faktisch liefert das Unternehmen aber reines Erdgas. Diese Praxis wird auch an anderer Stelle immer wieder angewandt. Etwa, indem selbst Flugreisen klimaneutral gerechnet werden. Doch die Kompensationsprojekte, oft in fernen Ländern realisiert, sind in ihrer ökologischen Wirkung mitunter schwer zu durchschauen.

Wirklich grünes Biogas hingegen wird entweder aus Reststoffen – etwa Bioabfällen – gewonnen oder es stammt aus Pflanzen, die idealerweise nicht

nur keine Umweltschäden hinterlassen, sondern sogar der Umwelt Gutes tun.

Pilotprojekte solcher Kulturen gibt es längst. Seit einigen Jahren werden bereits Wildblumenmischungen zur Gaserzeugung getestet, die auf erstaunliche Erträge kommen. Fünf Jahre wachsen die Pflanzen auf den Äckern. Im ersten Jahr dominieren die Sonnenblume und die Malve, im zweiten Jahr folgen Klee, Buchweizen, Eibisch, Wegwarte, Wilde Möhre, Königskerze, Lichtnelke, Flockenblume, Luzerne. Der Energieacker wird so zum wertvollen Biotop – und zugleich zur Augenweide.

Wert der Flora

Als neue Kultur setzt sich in jüngster Zeit außerdem die Durchwachsene Silphie immer stärker durch, deren Ertrag dem Mais sogar ebenbürtig ist. Als vieljährige Pflanze kommt sie mit wenig Maschineneinsätzen aus, sie benötigt keinen Kunstdünger und keine Agrargifte.

Ein gutes Indiz für den ökologischen Wert der Flora liefert stets die Einschätzung der Imker. Im Fall der Silphie hoffen die Bienenzüchter längst auf eine stärkere Nutzung, weil die Pflanze den Insekten wieder mehr Nahrung gibt. Sie blüht

sechs bis acht Wochen ab Anfang Juli, zu einer Zeit, in der mittlerweile Blüten in der Landschaft rar geworden sind.

Werden statt der heutigen Intensivlandwirtschaft Agrarflächen zum Anbau der Silphie oder von Wildpflanzenmischungen umgewidmet, kann das Biogas sogar die Artenvielfalt in der Tierwelt fördern. Entsprechend hat sich auch das Johann-Heinrich-von-Thünen-Institut in Braunschweig schon positioniert: Für Honigbienen, aber auch für diverse Hummelarten, sei die Silphie ein „deutlicher Zugewinn“. Ein Anbau dieser Kultur auf einem Teil der bisherigen Maisflächen sei ökologisch eine „erhebliche Bereicherung“. Zudem ist die Silphie mit ihrer gelben Blüte im Hochsommer auch für das Landschaftsbild ein Gewinn.

Die Biogasbranche, die durch die Vermaisung der Landschaft in den letzten Jahren viel Kritik hatte einstecken müssen, setzt inzwischen große Hoffnungen in ökologische Energiepflanzen. Und darauf, verlorene Akzeptanz zurückzugewinnen, wenn künftig die Vorsilbe „bio“ beim Biogas nicht mehr nur im Sinne von „biogen“, sondern auch uneingeschränkt im Sinne von „ökologisch“ zu verstehen ist.

Erst prüfen, dann zahlen!

Unsere Juristen beraten Sie professionell und engagiert

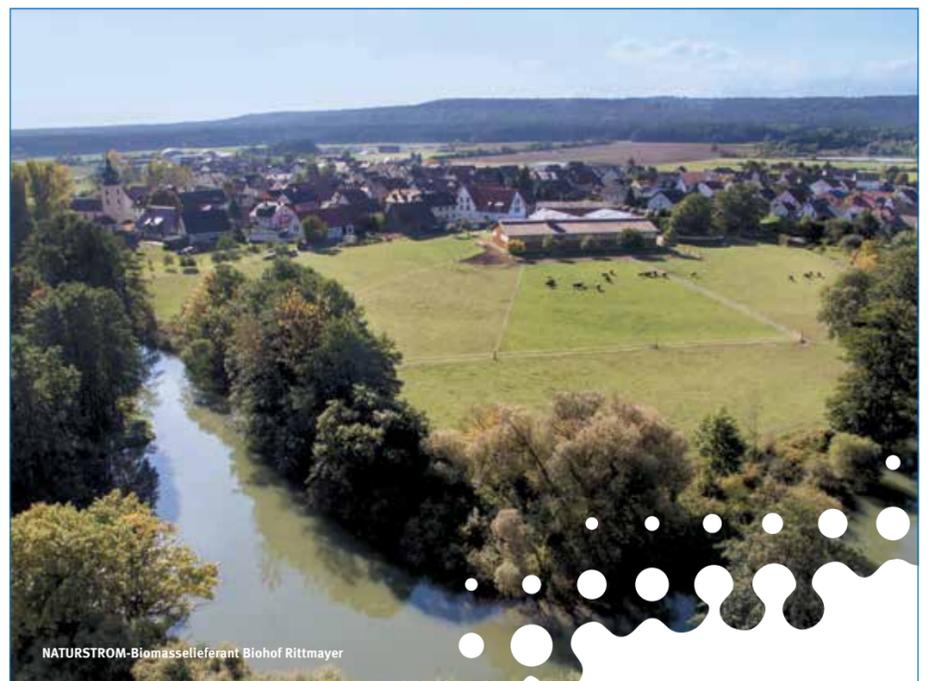
Mieter helfen Mietern
Hamburger Mieterverein e.V.
www.mhmhamburg.de
040 / 431 39 40

Lübecker Gründungsquartier

Neubauquartier in der historischen Altstadt. 4 freie Whgen. (45-119m²) im nachbarschaftl. Wohnprojekt für Selbstnutzer. ca. 3.700-4.000 €/m²

Infos: www.conplan-gmbh.de

Kontakt: Conplan GmbH
Hansestraße 24
23558 Lübeck
Fon 0451 399 120
info@conplan-gmbh.de



NATURSTROM-Biomasselieferant Biohof Rittmayer

naturstrom biogas: sauber, sicher, ausgezeichnet

- zertifiziertes Biogas aus Rest- und Abfallstoffen
- keine Monokulturen, keine Gentechnik, keine Massentierhaltung, keine Flächenkonkurrenz zur Landwirtschaft
- garantierte Förderung neuer Öko-Kraftwerke
- günstiger Preis: ab 5,45 ct/kWh, Grundpreis 9,90 €/Monat
- einfacher Wechsel, keine Mindestvertragslaufzeit, ausgezeichneter Kundenservice

Jetzt wechseln und 25 €-Gasgutschrift erhalten: www.naturstrom.de/taz



NATURSTROM AG, Düsseldorf, Tel 0211 77 900-300
www.naturstrom.de



naturstrom
ENERGIE MIT ZUKUNFT

DER MIETHAI

Kündigung wegen Eigenbedarfs



Eve Raatschen ist Juristin beim Mietern helfen Mietern

Der Bundesgerichtshof hat am 14. 12. 2016 (VIII ZR 232/15) seine mieterfreundliche Rechtsprechung zur Eigenbedarfskündigung fortgesetzt. Es ging um die Kündigung einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts, bestehend aus vier Personen, die Eigenbedarf für die Tochter eines ihrer Gesellschafter geltend machte. Der Bundesgerichtshof hat bestätigt, dass eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts ebenso wie eine Erbengemeinschaft oder eine Miteigentümergeinschaft für einen der Gesellschafter/Mitglieder oder deren Angehörige eine Eigenbedarfskündigung aussprechen kann.

Diese Einschätzung ist nicht neu, wurde jedoch noch einmal ausdrücklich in dem Urteil bestätigt. Grundsätzlich ist die Kündigung möglich unabhängig davon, wie viele Gesellschafter vorhanden sind. Eine Ausnahme lässt der Bundesgerichtshof allerdings zu, wenn zum Beispiel bei einer Fondsgesellschaft die Gesellschaft durch ihren Zweck zum Zweck der Gewinnverteilung und der persönlichen Bedürfnisse der Gesellschafter keine Rolle spielen. Eine Eigenbedarfskündigung wäre in einem solchen Fall unzulässig.

Der Bundesgerichtshof ändert in diesem Urteil, was ebenso schwerwiegend ist, seine Rechtsprechung zur Anbietspflicht. Bisher war die Kündigung eines Vermieters, der im gleichen Haus eine andere freie Wohnung besitzt und diese seinem Mieter nicht als Alternative anbietet, unwirksam. Das war gestern, sagt der Bundesgerichtshof. Jetzt gilt: Auch wenn andere Wohnungen zur Verfügung stehen, macht das die Kündigung nicht unwirksam.

Der Mieter könne aber nach seinem Auszug eventuell Schadenersatz verlangen, wenn der Vermieter eine andere Wohnung im Haus hätte anbieten können. Worin dieser Schadenersatz bestehen kann, sagt der Bundesgerichtshof nicht, denkbar wären hier die Mehrkosten für einen Umzug.

Eigennutzung geht vor

Die gesamte Entscheidung fügt sich gut in die Rechtsprechung der letzten Jahre ein, die festgelegt hat, dass der Eigennutzungswunsch des Vermieters von einem Gericht grundsätzlich nicht infrage gestellt werden darf. So sind Kündigungen für wirksam gehalten worden, die der Vermieter damit begründet hat, dass er die Wohnung für gelegentliche Besuche in einer anderen Stadt benötigt, ebenso Kündigungen einer 100-m²-Wohnung für den studentischen Sohn des Vermieters, Kündigung-

gen für einen vorübergehenden Bedarf des Vermieters oder nach nur kurzer Mietzeit.

Was viele Vermieter jedoch zu vergessen scheinen: Eine Eigenbedarfskündigung ist immer nur wirksam, wenn der Eigenbedarf auch tatsächlich besteht. MhM geht davon aus, dass ein Großteil der ausgesprochenen Eigenbedarfskündigungen vorgetäuscht sind. Die Bedarfsperson möchte gar nicht einziehen, sondern die Wohnung soll teurer weiter vermietet oder verkauft werden. Vermieter müssen in einem möglichen gerichtlichen Räumungsverfahren beweisen, dass der Eigenbedarf tatsächlich besteht und die Bedarfsperson wirklich einziehen möchte. Wenn Mieter daran Zweifel haben, sollten sie unbedingt weitere Informationen einholen und sich vor allem gut beraten lassen, bevor sie vorzeitig dem Wunsch des Vermieters nachkommen.

Stellt sich erst im Nachhinein heraus, dass der Eigenbedarf vorgetäuscht war, hat der Mieter einen Schadenersatzanspruch, der sowohl Umzugskosten als auch höhere Mietkosten umfassen kann. Auch sollten Vermieter bedenken, dass eine Kündigung aufgrund vorgetäuschten Eigenbedarfs strafrechtlich verfolgt werden kann.

Mieter helfen Mietern, Bartelsstraße 30, 20357 Hamburg, ☎ 040-431 39 40



Stimmungsvolles Licht: Mit einer indirekten Beleuchtung lassen sich Akzente setzen Foto: Jean-Philipp Baeck

Kelvin allein zu Haus

LICHTBERATUNG

Wer seine Wohnung einrichtet, unterschätzt oft die Bedeutung der richtigen Beleuchtung. Der Fachmann erklärt, worauf man achten sollte

VON LENA KAISER

Die meisten Menschen mögen es in ihrer Wohnung hell. Vielleicht, weil sie sich sonst vor irgendwem – oder auch vor sich selbst – fürchten. Dass das Dunkle dagegen in einem schlechten Ruf steht, zeigt sich schon in der Umgangssprache, wenn die sprichwörtliche Umnachtung einen Zustand des Wahnsinns beschreibt. Warum meine Großeltern immer in der dunklen Stube saßen, habe ich nie verstanden. Aber

es scheint sie nicht bekümmert zu haben. Höchstens die kleine Stehlampe neben dem Sessel mit dem Klapphocker für die Füße hatten sie abends angeknipst.

Klar, lichtdurchflutete oder optimal beleuchtete Räume muss man sich leisten können. Aber so schlecht war es um die beiden, soweit ich weiß, auch nicht bestellt, dass sie nicht wenigstens die eine oder andere Lampe hätten anmachen können. Meine Schwestern und ich haben diesen Sparsinn irgend-

wann nur noch asketisch genannt. Um Gemütlichkeit ging es dabei jedenfalls nicht.

Auch in meiner Wohnung könnte es etwas gemütlicher sein. So viel ich auch aufräume oder sie mit Schnittblumen schmücke, so richtig zufrieden bin ich nicht. Es hat ein bisschen gedauert, bis ich auf die Idee kam, dass es am Licht liegen könnte.

Weil ich selbst wenig davon verstehe, frage ich den Experten. Ob bei einem Neubauprojekt oder in bewohnten Räu-

men, die erste Frage ist immer: Wo wird überhaupt Licht benötigt – und welche Art von Licht ist angemessen, erklärt mir Florian Reißmann von Inlux Lichtplanung aus Hamburg-Altona. Er ist in meine Wohnung gekommen und schaut sich um. Welches Licht man bevorzugt, ist von Mensch zu Mensch unterschiedlich, sagt er mir. Denn beim Licht spiele „der emotionale Faktor eine große Rolle“. Dieser Sorge dafür, dass man sich irgendwo wohl oder unwohl fühle.

Wer einen Lichtberater aufsucht, hält seine Wohnung oft für zu dunkel. Auch meine Wohnung könnte besser beleuchtet sein. Wir begutachten meine Küche. „Hier braucht man Licht zum Arbeiten“, sagt der Fachmann. Weil meine Küche aber gleichzeitig mein Esszimmer ist, wäre mindestens zum Abendessen eine stimmungsvollere Beleuchtung wünschenswert. Mit der Osram-Energiesparlampe in Röhrenform, die in der Mitte des Raums in einer schönen Fassung von der Decke baumelt,

bin ich davon allerdings meilenweit entfernt. Florian Reißmann erklärt mir, dass ich damit den gesamten Raum aufhelle – ohne Akzente zu setzen. Ein gemütliches Essen kann bei solchen Lichtverhältnissen leider nicht stattfinden, sagt der Lichtexperte. Es sei denn, ich nehme Kerzen. Für eine bessere Esszimmerstimmung schlägt er vor, den Tisch gezielter anzu beleuchten – mit einer Leuchte über dem Tisch oder auch mit Leuchtmitteln, die die Tischfläche anstrahlen.

Für meine Stehleuchte, die ich neben meinen Tisch in der Küche stelle, um eine gemütliche Lichtstimmung zu bekommen, empfiehlt mir Reißmann ein Leuchtmittel mit warmer Lichtfarbe bis zu 2.700 Kelvin. Außerdem findet der Lichtberater, könnte mein Abwaschbecken besser ausgeleuchtet sein, damit ich mir selbst nicht im Licht stehe. Dieser Vorschlag hat für mich keine Priorität. Wozu habe ich eine Spülmaschine? Aber beim Kochen wäre eine andere Lichtquelle gut. Hier sollte das Leuchtmittel 3.000 Kelvin haben.

Eine Frage der Lichtfarbe

„Wir bekommen Licht in sehr unterschiedlichen Qualitäten“, sagt der Lichtberater. Die entscheidende Frage sei, welche Lichtfarbe will man. Je wärmer die Lichtfarbe, desto gemütlicher wird es. Doch ganz so einfach ist es doch wieder nicht: Denn im Laufe des Tages variiert das natürliche Licht im Farbspektrum: Das Abendlicht ist ganz anders als das Morgenlicht.

Die Farbtemperatur des Lichtes wird über Kelvin bestimmt. Eine Kerze hat etwa 2.400 Kelvin. Die alte Glühlampe wurde mit ihrer Farbtemperatur von 2.700 Kelvin eigentlich immer als angenehm empfunden.

Heutige LED-Produkte, die als warm-weiß bezeichnet werden, haben oft eine Farbtemperatur im Bereich von 3.000 bis 3.200 Kelvin. „Der Begriff warm-weiß ist nicht geschützt“, sagt der Lichtberater. Deshalb sei es wichtig, auf die viel aussagekräftigeren Kelvin-Angaben zu achten. Die von der Glühlampe bekannten 2.700 Kelvin werden im LED-Bereich oft als „extra warm“ bezeichnet.

Ein zweiter wichtiger Wert auf den Produkten ist die Lumenanzahl. Die Lumenanzahl verrät,

wie viel Licht von einer Lampe ausgestrahlt wird. Eine 60 Watt-Glühlampe hatte zum Beispiel etwa 800 Lumen.

Kein Kerzenlicht am Mittag

Die EU schreibt vor, dass Hersteller auf die Packungen schreiben müssen, wie effizient eine Leuchte ist und um welche Lichtfarbe es sich handelt. In einer Behaglichkeitsstudie wurde der Zusammenhang zwischen Helligkeit und Lichtfarbe untersucht. Daraus ging hervor, dass an einem hellen Tag eine warme Lichtquelle als eher unangenehm empfunden wird. Kerzenlicht wirkt abends – nicht aber in der Mittagssonne.

Lichtberater wie Florian Reißmann sind dazu da, das Optimale aus der Beleuchtungssituation rauszuholen. Wenn man etwa ein besonderes Objekt farblich betonen will, ist die Qualität des Lichts für die Farbwiedergabe entscheidend. Der Wert 100 ist dabei durch das Tageslicht definiert. Reißmann hat eine Musterleuchte in der Hand mit der er meine orangefarbene Küchenbank anleuchtet: 95 CRI (Color Rendering Index) hat diese Leuchte, das ist der Farbwiedergabeindex. Diese Leuchte ergibt eine satte, warme Farbe.

„Mit dem richtigen Licht kann eine gelbe Wand gelb leuchten, mit dem falschen Licht dagegen kalkig-grün“, sagt Reißmann. Im Baumarkt gibt es Leuchtmittel in unterschiedlicher Qualität. Preisunterschiede sind manchmal gerechtfertigt, denn es kommt schon mal vor, dass billige Leuchtmittel brummen.

Reißmann mag Leuchten, die man bewegen kann. Sie sorgen für eine andere Lichtstimmung. Reißmann mag die alte Glühlampe am liebsten. Leider hat er nur noch wenige davon übrig. „Wenn ich geahnt hätte, wie stark sich das Licht verändert, hätte ich noch mehr von ihnen gebunkert“, sagt er. Vor allem das mattierte Licht war viel differenzierter als das harte klare Licht einer durchsichtigen Birne. Das Licht der LED-Lampe ist blau. Erst über dem Chip befindet sich Phosphor, der das Licht gelblicher macht.

Wie teuer ein Lichtplaner ist, hängt vom Umfang der Bearbeitung ab. Oftmals kommt die Lichtplanung zu kurz. Dabei kann man mit dem richtigen Licht in seiner Wohnung viel erreichen.

BREMEN ERLEBEN!

hanse BAU

20.-22. Januar MESSE BREMEN

Alles fürs Bauen und Wohnen

BREMER ALTBAUTAGE
Forum energiesparendes Bauen + Modernisieren

24. Bremer ImmobilienTage
Die Messe der Sparkasse Bremen

Veranstalter: MESSE BREMEN, Energiekonzepte
Medienpartner: WESER KURIER, bremen.deins
Kooperationspartner: RÖHRNS BAUSTOFFE

STEIN AUF STEIN

In Kooperation mit dem Energieversorger SWB hat die Verbraucherzentrale in Bremen eine „Energiebudgetberatung“ aufgebaut, um Energie- und Wassersperren zu vermeiden. Ratsuchende würden bei der Bewältigung akuter Probleme als auch bei der langfristigen Verbesserung ihrer finanziellen Lage begleitet, sagte am Montag Annabel Oelmann, Vorstand der Verbraucherzentrale. Das Angebot wird im Land Bremen nach einem Modell der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen eingeführt. Die Beratung läuft in den Räumen der Verbraucherzentrale in Bremen und Bremerhaven und ist den Angaben zufolge kostenlos. (epd)

Nirgendwo sonst steigt die Bruttokaltmiete im bundesweiten Vergleich so stark wie in Bremen. Zählten Mieter an der Weser 2010 durchschnittlich noch 404 Euro monatlich für eine Wohnung, waren es 2014 bereits 460 Euro inklusive der kalten Nebenkosten. Das entspricht einer Steigerung um 13,9 Prozent, wie das Statistische Bundesamt in Wiesbaden am Frei-

tag mitteilte. In Niedersachsen lag der Preisanstieg im gleichen Zeitraum bei 7,8 Prozent und damit knapp über dem bundesweiten Mittelwert von 7,3 Prozent. Die Bruttokaltmiete betrug in Deutschland 2014 im Schnitt 473 Euro. Am teuersten ist das Wohnen in Hamburg: Dort kostete 2014 eine Mietwohnung im Mittel pro Monat 544 Euro. In der Stadt stiegen dafür aber die Mietpreise im untersuchten Zeitraum nur um 4,6 Prozent. Im Saarland sanken die Werte innerhalb der vier Jahre sogar um 1,7 Prozent. (dpa)

Mit dem besten Ergebnis der letzten 20 Jahre hat die LBS Immobilien GmbH Schleswig-Holstein das Jahr 2016 abgeschlossen. Das Unternehmen vermittelte 1.100 Wohnimmobilien im Gesamtwert von 215 Millionen Euro. Das ist ein Plus von 9,4 Prozent zum Vorjahr, wie die LBS am Montag berichtete. „Marktrener waren Einfamilienhäuser und Eigentumswohnungen aus dem Bestand“, sagte Geschäftsführer Wolfgang Ullrich. 2017 wolle die LBS-I ihren Wachstumskurs fortsetzen. (dpa)

impuls 21 Baugesellschaft

Maurer- und Stahlbetonarbeiten
Fliesenarbeiten • Trockenbau bei Neubau, Umbau, Sanierungen

☎ 040-22 85 39 78 0
mail@impuls21.eu
www.impuls21-bau.eu
Weitere Infos:
www.impuls21.eu

Mieterverein zu Hamburg
Im Deutschen Mieterbund DMV

Unser Rat zählt.

☎ 879 79-0
Beim Strohhause 20 • 20097 Hamburg
mieterverein-hamburg.de

Hamburg/Schleswig-Holstein/Mecklenburg/Nordniedersachsen

www.naturfarben-hamburg.de

KREIDEZEIT Naturfarben GmbH

Martin Krampfer
Telefon: 040 – 490 87 68

Händler / Verarbeiter / Seminare

KREIDEZEIT Naturfarben GmbH

PLUS-ENERGIE-HAUS
Verdienen Sie Geld mit Ihrem Haus

HAUSBAU
WOHNGESUND ENKELTÄUGLICH

• schlüsselfertig zum Festpreis
• zukünftig keine Nebenkosten

dimke
DIMKE-BAUART.DE

NEUE SÜLZE 4 - 21335 LÜNBURG
TELEFON 041 31 414 72
E-MAIL INFO@DIMKE-BAUART.DE

Der taz.nord Themenplan 2017 ist da. Jetzt anfordern unter anzeigen@taz-nord.de **taz.nord thema**

tretford TEPPICH

Mehr Natur...
Teppich mit Kaschmir-Ziegenhaar

Mordhorst
BAUÖKOLOGISCHER FACHHANDEL
H. J. Mordhorst KG

Papenreye 8, 22453 Hamburg
www.parkett-hamburg.de
040 / 570 07 06